

Interview von Philine Sophie Seelig:

10 Fragen an meinen Vater Roy Löschner

Glaubst du an Gott?

Nein, ich glaube nicht an Gott. Ich glaube nicht, dass es ein göttliches Wesen gibt, welches die Welt erschaffen hat. Ich weiß zwar nicht, wie die Welt entstanden ist, aber ich glaube eher an das Konzept, dass die Natur unsere Welt und das Universum erschaffen hat.

Hast du mal an Gott geglaubt?

Ja, als Kind habe ich an Gott geglaubt, aber ich glaube, als Kind glaubt man an Gott, weil man sich noch weniger die Komplexität der Welt vorstellen kann, als das ein Erwachsener tut. Ich glaube auch, dass man an den Glauben zu Gott herangeführt werden muss, das heißt, das muss durch das Elternhaus gelebt werden. Wenn das nicht stattfindet, kann sich kein religiöser Glaube entwickeln; es gibt Menschen, die sich erst im Erwachsenenalter zur Religion bekennen, aber ich glaube, diese sind sehr selten.

Wieso bist du aus der Kirche ausgetreten?

Ich bin aus der Kirche ausgetreten, weil ich mit dem Konzept Kirche nie etwas anfangen konnte; gleichzeitig bin ich sehr jung von zu Hause ausgezogen und musste mein eigenes Geld verdienen; da habe ich dann da gespart, wo es für mich absolut Sinn gemacht hat und daher bin ich direkt aus der Kirche ausgetreten. Übrigens bin ich da dann auch direkt aus der Gewerkschaft ausgetreten, in die ich zu Beginn meiner Ausbildung eintreten musste.

Hattest du mal ein Erlebnis, wo du dachtest mit Gott oder mit einer höheren Macht verbunden zu sein?

Ich glaube nicht, ich bilde mir auch nicht ein, falls es eine höhere Macht geben sollte, dass diese wahnsinnig viel Interesse an gerade mir hätte (lacht).

Wie findest du deinen inneren Halt für dich?

Ich brauche keine Gottheit, um inneren Halt zu finden. Ich ziehe Kraft aus meiner Familie und meinen Kindern. Ich glaube auch, dass ich bis heute sehr bewusst mein Leben gelebt habe. Das gibt mir Halt. Auch glaube ich, dass Krisen, eine schwere Krankheit etc. zum Leben dazu gehören und dass man sich diesen Herausforderungen stellen muss, wenn sie vor der Tür stehen.

Was hältst du davon, dass Mama wieder in die Kirche eingetreten ist und dass ich in der Gemeinde aktiv bin und jetzt konfirmiert werde?

Das finde ich gut. Ich habe als Kind nicht die Möglichkeit gehabt, mich mit Religion auseinanderzusetzen, weil das in meinem Elternhaus kein Thema war. Ich war zum Beispiel auf Mallorca im Urlaub, als meine Kommunion angestanden hat.

Ich finde es ist wichtig, als junger Mensch alle Aspekte zu erleben, um dann eine bewusste Entscheidung zu treffen, welchen Weg man gehen möchte. Insofern bin ich auch sehr froh, dass deine Mama dich in dieser Richtung fördert. Auch finde ich es schön, dass du in der Kirchengemeinde Freunde hast und dich wirklich ganz intensiv mit diesen spirituellen Themen auseinandersetzen kannst. Was du dann damit machst, ist deine Sache.

Was waren früher deine privaten und beruflichen Ziele und inwieweit hast du diese erreicht?

Ich habe schon sehr früh sehr ambitionierte berufliche Ziele gehabt und habe andere Ziele hintenangestellt. Ich hatte Glück in meiner Karriere und konnte international arbeiten und auch in Frankreich und London leben. Ich habe mir eigentlich nie so wahnsinnig viele Gedanken darüber gemacht, ob ich eine Familie haben möchte, als ich jung war. Aber ich bin sehr froh, dass ich jetzt 5 Kinder habe. Deine Mama spricht schon immer über Enkelkinder - abgesehen davon, dass ich glaube, dass dieses Thema noch etwas Zeit hat, gebe ich sehr ungern zu, dass ich mich auch auf Enkelkinder freuen würde (lächelt). Meine beruflichen Ziele habe ich erreicht und auch privat bin ich sehr glücklich. Was mich am meisten stolz macht ist die Entwicklung aller meiner Kinder, die das tun, was sie tun möchten mit ihrem Leben.

Inwiefern haben sich deine Ansichten zu diesen Zielen geändert?

Ich bin da sehr viel ruhiger geworden, ich habe zum Anfang dieses Jahres aufgehört zu arbeiten und kümmere mich jetzt um so profane Dinge wie Kochen und Backen; aber ich muss sagen, dass mich dies sehr erfüllt. Jedoch überlege ich mir schon, was ich noch zusätzlich anfangen möchte, habe da aber noch keine richtige Antwort gefunden.

Inwieweit hat eine schwere Erkrankung im letzten Jahr deine Haltung zum Leben verändert?

Diese schwere Erkrankung hat mir bewusst gemacht, dass das Leben endlich ist und dass es eigentlich sehr schnell zu Ende sein kann. Umso wichtiger ist es, den Tag zu leben und die Dinge, die man tun möchte auch zu tun. Ich hatte mal einen Professor im Insead, der sagte immer „Manana Manana“, also „morgen morgen“ ist das Schlimmste, was man tun kann, denn irgendwann ist das Leben vorbei und man hat die wichtigen Dinge immer nur auf morgen geschoben.

Was möchtest du zum Abschluss noch sagen?

Ja, wir sollten dieses Interview mal mit dir führen, und ich würde gerne wissen, wie du zu diesen ganzen Themen stehst.